

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebrei=ichen und getreuen GÖttes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]

22.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

wand für das Wäysen-Haus gesandt/ und da mit des Oeconomi Sorge/ wegen des abnehmenden und gegen Michaelis wieder anzuschaffenden Leinen-Geräths/ ziemlich gestillet war; dieser aber dennoch ein Anliegen hatte/ daß die Knaben mit neuen Hals-Tüchern müsten versehen werden/ da wir doch das Geld auf andere Weise allzunöthig bedürften: so kam von freyen Stücken eine Christliche Person von einem andern Orte/ und verehrte allen Knaben **bunte gedruckte Hals-Tücher**, und denen Wäysens-Mädlein einer jeden **eine bunte und zwey weisse Hauben**; wodurch für dieses mal der Oeconomus im Glauben auch gestärket war/ in dem er gewahr wurde/ daß er der Sorge hätte überheben seyn können.

22.

Etlliche Wochen lang in der Herbst-Zeit/ und bey Antritt des Winters/ zeigte sich ein rechtliches liebliches Spiel der Prüfung und Vorsorge unsers lieben himmlischen Vaters. Denn obwol ein gewisser Prediger von **W. zwölff Thaler** sendete/ mit Vermelden/ daß eine unbekante Person dieselbe dem Wäysen-Hause destiniert/ mit Bitte/ im Gebet des Wäysen-Hauses ein gewisses Anliegen einzuschließen (welches dann Gott auch nach Wunsch erhöret/ wie mir am heutigen Tage/ da dieses datirt ist/ notificirt/ und zugleich eine neue Wohlthat für das Wäysen-Haus zugesendet wird); desgleichen ein gewisser

wisser Rector sechs Thaler schickte, nebst einer Assignation auf andere sechs Thaler; und dergleichen Verehrungen mehr kamen: so schiene es doch, als wolte es nicht zur erfordernten Ausgabe zureichen.

Nun wird Er sich leichtlich erinnern, mein geliebtester Freund, daß ich damals an Ihm schrieb: Es ginge das Werck noch immer auf die alte Weyse fort, daß wir keine gewisse Einkünfte, wie sie die Welt nennet (die doch bey ihren gewissen Einkünften so viel Bauch-Gorge hat) zu Unterhaltung des Wäysen Hauses hätten, sondern von dem Leberer, was unser Vater uns von Tage zu Tage nach seinem Wohlgefallen bescherete, und wie ich eben damals kaum noch etliche Thaler im Vor-rath hätte.

Auch wird Er sich erinnern, wie Er mir darauf geantwortet; es sey wunderlich, daß das Werck noch immer durch solchen Weg geführet werde. u wie er daraus nicht allein ein gutes Omen für das ganze Werck gefasset, sondern auch mich glücklich geschäzet, daß es auf die Weyse u. nicht anders ginge.

Als ich nun diese seine Antwort bekam, hatte mir zwar der Herr auch bis dahin wunderlich durchgeholfen; ich hatte aber nicht mehr in Händen, als noch acht Groschen, die ich von einem Sechzehnen Groschen Stück, welches ich wechseln lassen, übrig behalten. Da ich nun dieses sein Schreiben kaum gelesen, und mich durch sei-

ne Gedancken, die Er bey denen Wegen Gottes hatte, wohl gestärcket; traff es nach der heiligen Fügung Gottes, daß einige Leute von Leipzig her an mich recommendiret waren. Es waren Mann und Weib, welche fünf Kinder hatten, und vermeynten, entweder bey mir ihre Versorgung zu finden, oder doch durch meine Recommendation anderswo unterzukommen.

Diesen sprach ich einen Muth ein; und, weil ich sie nicht gern ohne Trost von mir lassen wolte, da ich ihnen in der That und nach ihrem Wunsch zu helfen nicht vermochte, so eröffnete ich ihnen frey meine damaligen Umstände, und sagte ihnen, daß ein paar hundert Personen mit mir essen, dazu aber gegenwärtig nicht mehr als acht Groschen hätte, liesse dennoch um des willen keine Sorge in mein Herz kommen, sondern verliesse mich auf den, der gesaget hat: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen: so sie zu dem sich auch von Herzen wenden und Ihm vertrauen würden, würde er sie auch nicht verlassen.

Da ich sie mit dergleichen Worten tröstete, und ermahnete, fiel mir ein, daß dergleichen Person, als dieser Mann war, von jemanden verlangt worden; beschiede sie demnach auf eine gewisse Stunde wieder, da sie mit demjenigen, der jemanden verlangt, selbst sprechen könnten.

Als sie nun wieder kamen, und ich sie auf gleiche Weyse, wie vorhin, mit Trost aufzurichten gesucht, und (nachdem das, was zu reden war, auch

auch von der andern Person mit ihnen geredet worden) sie an der Haus-Thür von mir gelassen/ und ich wieder ins Haus zurück ging / stund ein Studiosus da/ meldete mir von einer Person/ die er aber nicht nennen zu dürfen bekräftigte / daß dieselbe eine Beysteuer für das Waisens-Haus sendete / worüber nur ein versiegeltes Recepisse verlangt würde. Es waren dieses vierzig Thaler courant, und fünf Ducaten Species. Damit war dann damals auch der Mangel er-
 sehet.

Da ich nun das Recepisse schrieb / kam ein Christlicher Prediger von W. dazu / und preisete mit mir Gott darüber/ als er die Umstände hörete. Zugleich brachte er eine silberne Garnitur, welche ihm eine Christliche Frau zu B. zugestellet/ und ihm gesaget/ daß er selbige fürs Waisens-Haus mit anhero nehmen möchte: (Denn sie hatte sie von ihren hoffärtigen Kleidern geschnitten/ die sie ehemals getragen) man sollte sie aber ausbrennen/ damit nicht andere wieder Hoffart damit trieben.

23.

Beides währete bey damaligem Mangel nicht lange: als es aber just verzehret war / kam auf der Post ein Päcklein Geld/ und waren neun und funfzig Thaler und ein Groschen; mochten sechzig Thlr. gewesen/ und das Porto abgezogen seyn; und waren aus der Spar-Büchse/ davon oben gedacht. Dieses Päcklein kam mit

trefe